

Kultur

Villa Garbald

Denkmalschutz und Denklabor

Das Seminarzentrum der ETH Zürich umfasst neben der Villa Garbald in Castasegna auch ein auf dem gleichen Areal neu erstelltes Gebäude.

Eine Ausstellung im ETH-Hauptgebäude in Zürich dokumentiert die Renovations- und Baugeschichte des Projekts.

Der neben der Villa errichtete turmartige Erweiterungsbau ist nach Plänen der Basler Architekten Miller&Maranta errichtet worden. Die Architekten hätten sich an der Einfachheit der «ländlichen, italienisierenden Architektur der Villa» orientiert, sagte Werner Oechslin, Professors für Kunst- und Architekturgeschichte, gestern anlässlich der Ausstellungseröffnung an der ETH Zürich.

Die Villa von einst

Zahlreiche Fotografien (Aussen- wie Innenaufnahmen) dokumentieren die Geschichte des neuen Baus («Roccolo») und der Umgestaltung und Renovation der Villa Garbald. Eine Zeittafel erzählt die Geschichte der Villa seit ihrer Entstehung bis zur Vollenendung des Zentrums stichwortartig nach.

Neben Plänen der Basler Architekten für den Neubau sind auch Originale von Sempers Entwürfen und Zeichnungen zu sehen. Schliesslich führen historische Fotografien zurück ins 19. und 20. Jahrhundert. Sie zeigen etwa Agos-



Haben das Projekt begutachtet: Hans Danuser, Präsident der Fondazione Garbald, Regierungsrat Klaus Huber und Institulleiter Gerd Folkers (v. l.).

(Foto Gaudenz Danuser)

tino Garbald und dessen Frau, die Schriftstellerin Johanna Garbald-Gredig, in der Villa, wie sie kurz nach der Erbauung ausgesehen hat.

Topmoderne Infrastruktur

Die Villa Garbald ist kürzlich nicht nur äusserlich renoviert worden. Auch im Inneren der denkmalgeschützten Gemäuern hat sich einiges getan. Verantwortliche der ETH Zürich haben die Räumlichkeiten zu einem Denklabor umgestaltet, das modernsten tech-

nischen Anforderungen entspricht. Die Villa Garbald ist ab sofort mit der ETH Zürich vernetzt. Über die Möglichkeiten, die sich somit auf-tun, ist gestern vor Ort, im Beisein einer illustren Gästeschar – darunter auch Regierungsrat Klaus Huber –, informiert worden.

Die Villa ist nun ausgestattet mit grossformatigen, interaktiven Plasmabildschirmen an den Wänden («Comm Boards»), zwei grossen Stehtischen mit integriertem, ebenfalls interaktiven Display («Interec Table») und mobilen,

kleinteiligen Tischen und Stühlen. Laut den Verantwortlichen soll die Villa Garbald auch als Modell dienen, das zeigt, wie in einer globalisierten Welt die Grenzen zwischen urbanem Zentrum und einer geografisch entlegenen Region überwunden werden können. Die Symbiose zwischen den Gegensätzen Wissenschaft und Kultur, Stadt und Land, gelingt dadurch buchstäblich.

(sda/bt)

Die Ausstellung dauert bis 3. Juni. Vom 10. Juni bis 22. Juli ist sie an der ETH Höggerberg zu sehen.